

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

20 (26.1.1910) 2. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 8.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jeberseit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: „Stern und Blumen“ Einmal wöchentlich; das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt. „Blätter für den Familientisch“ Zweimal wöchentlich; das vierseitige Unterhaltungsblatt.</p>	<p>Anzeigen: Die sechsspaltige Beizzeile oder deren Raum 25 Pfg., 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wähl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baffler in Karlsruhe.</p>

Badischer Landtag. Inberichtigter Nachdruck der B.Z.K.-Berichte ist unterjagt. Erste Kammer.

4. Sitzung. B.Z.K. Karlsruhe, 25. Jan. 1910.

Präsident **Prinz Rag** eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Am Regierungstisch: Staatsminister von Dusch und Regierungskommissäre.

Im Einlaufe befinden sich die Gesetzentwürfe betr. das Hinterlegungsweien, Entschädigung der Abgeordneten, Denkschriften betr. den Otto Heinrichbau des Heidelberger Schlosses und betr. das Fremdenwesen, sowie eine Anzahl Petitionen betr. die Biersteuer und Eisenbahnwünsche sowie eine große Reihe weiterer Petitionen.

Wahlprüfung

des anstelle des verstorbenen **Jhrn. Rüd von Collenberg** gewählten **Jhrn. Ernst v. Gemmingen** berichtigt.

Geb. Kommerzienrat Sander: Die Wahl hat am 5. Januar stattgefunden. **Jhr. Ernst von Gemmingen** erhielt von den 27 abgegebenen Stimmen 25 Stimmen; ist somit gewählt. Die Kommission hat an der Wahl nichts zu beanstanden. Es erfolgt die Vereidigung des neuen Abgeordneten.

Nachweisungen über die Erledigung der Petitionen aus dem letzten Landtag

bringt **Jhr. v. Laroche** Wünsche vor betr. den schlechten Zustand der Straße von Wolfach nach Hippoldsbau vor.

Bürgermeister Weik erklärt, daß durch die Art, wie die Petition des Eisenbahntomitees überhand erhebt, keine Vernehmung eingetreten ist. In gleicher Weise äußert sich ein weiteres Mitglied über die Erledigung einer anderen Petition.

Graf v. Helmstatt verbreitet sich über die Petition der Redartalgemeinden um Erteilung einer felsen Redartbrücke bei Diedesheim. Die Schiffbrücke sei ganz ungenügend und in fragwürdiger Hinsicht, sie habe nur 80 Zentner Tragkraft. Er möchte doch um etwas mehr Berücksichtigung bitten.

Ministerialdirektor Glöckner erwidert auf die vorgebrachten Wünsche. Die Regierung werde den vorgebrachten Wünschen ihre Aufmerksamkeit schenken.

Weitere Erinnerungen werden zur Erledigung der Petitionen nicht gemacht.

Es folgt Beratung über die Petition des **J. Schelzer** in Gerlingen um Rechtschutz.

Berichterstatter Jhr. von la Roche: Schelzer ist sein Recht zuteil geworden. Er hat überall Entscheidung erhalten, die freilich nicht nach seinem Wunsch ausgefallen. Die Petition könne nicht angenommen werden; er beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Redner regt an, derartige Petitionen unter Abänderung der Geschäftsordnung endgültig in der Kommission zu erledigen.

Staatsminister v. Dusch ist mit dem Uebergang zur Tagesordnung einverstanden, aber nicht, weil die Beschwerde nicht entbürt sei, sondern weil ihr die materielle Begründung fehlt.

Das Haus geht über die Petition zur Tagesordnung über.

Ueber den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Biersteuer-gesetzes

Präsident Scherer: Der Ausgleich an das Reich würde die Einnahmen aus der Biersteuer um 4,3 Millionen verringern. Wollte man den Anfall decken allein durch die Vermögenssteuer, so müßte diese um 24 Prozent, oder die Einkommensteuer um 15 Prozent erhöht werden. Die Brauereien, die höheren Malzverbrauch haben, nehmen auch an der Ermäßigung teil für die mit geringerem Malzverbrauch. Bei 20 Kilo Malz stellt sich die Mehrbelastung pro Hektoliter von 1.60—1.79 M., erhöht sich bei 25 Kilo Malz um etwa 9 Pfg., geht aber in keinem Fall über 2 M. hinaus. Die Steuer soll abgemäßigt werden; außerdem hat der Staat ein Interesse daran, daß der Malzverbrauch zurückgeht. Deshalb hat die Regierung eine Spannung eingeführt, die von der Zweiten Kammer noch erweitert wurde. Es ist nun ein Zweifel, ob durch diese Erweiterung die Abwägung nicht ansgethelt wird, was auch die Zweite Kammer nicht will. Nachdem die Regierung ihre Bedenken gegen den Ausfall von 180 000 M. hat fallen lassen, glaubt Ihre Kommission zu sollen. Redner bedauert, daß die Biersteuererhöhung nicht von allen Staaten einheitlich geregelt wurde. So wäre es möglich gewesen, die Uebergangsgeldern gleichmäßig festzusetzen. Eine Erhöhung ohne Sicherheitsleistung ist nicht möglich. Die Kommission beantragt, die Kammer wolle das Gesetz in der Form der Zweiten Kammer annehmen

und dadurch die eingelaufenen Petitionen für erledigt erklären und in abgekürzter Form beraten.

Ministerialdirektor Gölter will sich bei den ausführlichen zutreffenden Ausführungen des Berichterstatters nur auf einige Bemerkungen beschränken. In der Erweiterung der Spannung auf 7 M. kann die Regierung keine Verbesserung erblicken. Die Verfügungen der Großbrauer erscheinen berechtigt, daß es den kleinen möglich sein werde, die Abwägung zu vermeiden. Die Regierung hofft aber doch, daß sich die Durchführung des Gesetzes ruhig vollziehen werde. Er bitte um Annahme des Gesetzes in der Form der Zweiten Kammer. Ohne Debatte wird hierauf das Gesetz einstimmig angenommen.

Jhr. v. Gölter erstattet Bericht der Budgetkommission über die Nachweisungen der in den Jahren 1907/08 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung. Mit schmerzlichen Bedauern vermissen wir heute den Herrn Finanzminister. Mit großem Interesse haben wir seine Ausführungen in der Zweiten Kammer gelesen. Er hat wie ein verundeter General die Fahne vorangetragen zum letzten entscheidenden Kampf. Redner verbreitet sich sodann über die schlechte Finanzlage. Drei schwere Wolken standen in finanzieller Hinsicht für uns am Himmel: Die Reichsfinanzen, der Gesetzentwurf betr. den Gehaltstarif und wie ein schwerer wolkiger Saum unsere Eisenbahnschuldentilgungskasse. Es wird für die Zukunft ungewiß sein, wie es der Reichsregierung gelang, innerhalb 30 Jahren eine Schuldentlast von 4 Milliarden zu erreichen, in einer Zeit, die nicht kriegerisch war, sondern einen hohen wirtschaftlichen Aufschwung sah. Ueber die Reichsfinanzreform will ich mich nicht weiter äußern; sie liegt hinter uns. Hier könnte auch die Frage der Parteibildung entstehen. Die Wolke der Reichsfinanzen ist nun hinter dem Berge verschwunden; wir wollen hoffen, daß sie hinter dem Berge bleibt. Es ist uns nicht leicht gewesen, vor zwei Jahren den Gehaltstarif auszuweisen. Man hoffte aber, daß Zufriedenheit einsetze. Das ist aber nicht der Fall. Bemerkenswert ist das Mißtrauen der Beamten. Man hoffte, daß die Gärten friedlich ausgegliedert werden. Das war nicht der Fall. Beide Beamtenkreise schöpfen ihre Mißgunst aus Artikeln der Presse, die geeignet sind, die Beamten in die Arme der Sozialdemokratie zu treiben. Das ist sehr bedauerlich. Man könnte daraus den Eindruck gewinnen, als ob Baden kein Kulturstaat wäre. Man fragt über Unternehmung des Volkes. Er habe eine Statistik verglichen und sei zu dem Ergebnis gekommen, daß von einer Unternehmung gegenüber anderen Ländern Großbritannien, Frankreich, Schweden keine Rede sein kann. Es ist dahin zu wirken, daß nicht Verbitterung einsetzt, sondern Vertrauen. Die Verbitterung führt zur Entwertung des Volkes.

Ich wende mich zur dritten Wolke. Unsere Eisenbahnschuld hat in zwei Jahren um 56 Millionen zugenommen. Das ist nicht das Schlimmste. Das Schlimmste ist, daß unsere Einnahmen aus den Staatseisenbahnen zurückgingen. Es entstand in der Eisenbahnschuldentilgung ein Fehlbetrag von 11,8 Millionen. Rund 30 Prozent der getilgten Schuld werden aus neuen Anleihen gedeckt. Wenn das im Privatbetrieb geschieht, so ist es ganz verwerflich; beim Staat ist es nicht so gefährlich, aber bedenklich ist es in hohem Grade. Wenn ein Privatmann eine Scheuer baut, so weiß der Gläubiger, daß das Objekt noch da ist; aber beim Staat ist das Objekt oft nicht mehr da, z. B. beim rollenden Material unserer Eisenbahnen.

Was kann zur Abhilfe geschehen? Die Herren von der Regierung mögen es mir nicht verübeln, wenn ich ihnen sage: Sie verwenden zu wenig kaufmännisch geübte Kräfte.

Das gilt vor allem bei der Eisenbahnverwaltung. Er sage das, obwohl er der Schwager des Eisenbahnministers sei. Man verweist auf das Beispiel der großen Städte. Ich stehe diesem Anlehenssystem mißtrauisch gegenüber. Ich selbst sehe das einzige Mittel, aus den Eisenbahndiensten herauszukommen, in der weiteren

Ausbildung der Gemeinshäften.

In meinen Augen können wir da nicht weit genug gehen. Selbst die Gemeinshäften zwischen Hessen und Preußen gehen ihm nicht weit genug. Die Vorschläge des Geh. Rats Endres scheinen ihm deshalb nicht durchführbar, weil Preußen sich in seine Eisenbahnverwaltung nicht hineinreden lasse. Man sollte keine Gelegenheit vorübergehen lassen. Er wünsche, daß wir mehr und mehr zusammenarbeiten, nicht im Parteigeist, sondern im Interesse des Vaterlandes.

Oberbürgermeister Wildens schließt sich den sympathischen Worten des Redners für den kranken Finanzminister an. Er habe seine Rede gelesen und könne mit vielem einverstanden sein. Wir wollen wünschen, daß der Finanzminister bald seiner Genehmigung entgegengehe.

Ich meine, der Budgetpräsident habe unsere finanzielle Lage doch zu schwarz gezeichnet. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse sei schon im

Gange; es sei vielleicht besser, wenn sie nach und nach sich vollziehe, als wenn sie plötzlich komme.

Auch ich habe feierzeit an dem Gehaltstarif in der Kommission der Zweiten Kammer mitgearbeitet. Man wolle ganze Arbeit machen. Im Interesse des Ansehens der Beamten habe man dahin gearbeitet, dem ewigen Petitionieren der Beamten ein Ende zu machen. Leider ist es nicht erreicht worden. Ich muß mich dem Bedauern des **Jhrn. v. Gölter** anschließen. Ich bin der Ansicht, daß wir in diesem Landtag uns schon wieder mit dem Gehaltstarif beschäftigen. Das ist undenkbar. Es muß endlich Beruhigung eintreten. Ein großer Teil der Beamten ist zufrieden. Es mag der Grund der bestehenden Unzufriedenheit beim Vollzug liegen, aber vielfach unbedeutend ist. Die Regierung soll nicht um die Gunst der Beamten buhlen; aber es soll auch der Schein vermieden werden, als wolle man den Beamten kein freundliches Gesicht zeigen. Die Rede Honjells ist auch wieder falsch verstanden worden. Was er im allgemeinen ausführt, entspricht den Wünschen beider Häuser. Geipart kann werden durch die Verminderung des Schreibwerks. Wir gehen, daß bei uns auch zu viel revidiert wird, das Revidieren scheint fast Selbstzweck. Der Aufwand muß doch im Verhältnis zu dem Nutzen stehen. Die Reformen auf diesem Gebiete sind schwierig, sie können nicht aus dem Handgelenk gemacht werden. Auf dem von Honjell gezeigten Wege muß weitergeschritten werden. Es fragt sich, ob wir unsere Staatsbeamten nicht durch Privatarchitekten ausführen lassen sollen. Bei den Ueberführungen von Straßen über die Bahn gehe man zu reich vor.

Der Redner hat die Ansicht gehabt, ich würde dem Staat die Aufnahme von Anleihen nahelegen. Das tue ich nicht. Bei den Städten ist manches verläumt worden, jedoch schließlich auf dem Anlehenswege Abhilfe geschaffen werden mußte; übrigens haben auch die Städte Maß gehalten. Ohne zwingende Not sollte man im allgemeinen Staatshaushalt nicht zu Anleihen schreiten.

Der Redner dankt für die freundlichen Worte des **Jhrn. v. Gölter** und der Berichterstatter haben darauf hingewiesen, daß im Vollzug des Gehaltstarifs Gärten enthalten sind. Es ist klar, daß bei einem so weiten Gebiet Gärten unvermeidlich sind. Am meisten Unzufriedenheit entstand bei der Beilegung der Nebengebäude. Einzelne bezogen Nebengebäude, die ihren Gehalt übersteigen und so stellten sie sich wie die Beamten in der Klasse A. Hier muß Wandel geschaffen werden. Ich bin über die Uebereinstimmung mit Wildens erfreut, daß wir die Frage des Gehaltstarifs nicht wieder aufrollen können. Einzelne Wünsche können ja vielleicht berücksichtigt werden. Der Minister glaubt, daß es nicht notwendig sei, Kaufleute anzustellen; es werde genügen, mehr kaufmännischen Geist einzuführen. Die kaufmännischen Gesichtspunkte lassen sich im Staatsbetrieb nicht immer durchführen. Die Hauptfrage ist, daß geipart wird. In den einzelnen Ministerien wurden Erhebungen über die mögliche Vereinfachung der Verwaltung gemacht und im Staatsministerium beraten worden. Die Vereinfachung der Formen soll den einzelnen Ministerien überlassen werden. Im Staatsministerium ist eine größere Vereinfachung denkbar. Ich muß hier auch des Auscheidens der sehr verdienten Kollegen Reinhard gedenken. Bei der derzeitigen Geschäftslast ist es nicht denkbar, eines der Ministerien aufzugeben; es könnte sich höchstens um eine andere Organisation innerhalb

der Ministerien handeln. Wenn wir die Kollegial mittelstellen aufheben, so fehlt jede Vermittlung zu den Bezirksstellen und die Geschäftslast wird für die Ministerien zu groß. Ohne räumliche Vereinigung lassen sich die Kollegialmittelstellen nicht zusammenlegen. Das würde aber zu große Ausgaben für Bauten erfordern, daß auch nichts herauskäme.

Was die Aufhebung der Bezirksstellen betrifft, so müßte z. B. im Ministerium des Innern dies durch ein Gesetz machen. Am meisten Bedauern könnte man seinem Ressort machen. Aber auch da ist nichts zu machen. Es ginge allenfalls durch eine andere Organisation des Grundbuchwesens. Allein, hier hat sich im anderen Hause ein förmlicher Sturm erhoben; nur ein Jurist habe sich für eine Änderung ausgesprochen. Es ist geschehen, was möglich war. Auch auf dem Gebiete des Rechnungswesens werden Maßnahmen getroffen; allein, es gibt auch da große Schwierigkeiten. Wir haben die Duplikate der Rechnungen aufgehoben. Jetzt klagen darüber schon die Buchbinder. Ich kann die bestimmte Erklärung abgeben, daß die Regierung an der bisherigen Politik festhält und nur aus dringender Not im allgemeinen Etat zu Anleihen greift. Wenn der Redner kanalisiert wird, so wird die Regierung alles tun, um die landschaftliche Schönheit zu erhalten. Er danke für die freundlichen Worte, die Wildens der Regierung geäußert, und könne erklären, daß er durch Verbesserungsansätze sich nicht verbissen machen lasse. Die Regierung habe einzig das Wohl des Vaterlandes im Auge.

Bürgermeister Weik: In der Redartkanalisation droht der Standpunkt unserer Zurückhaltung sich zu rächen. Als die Frage der Schiffahrtsabgaben kam, hätte die Regierung sich um jeden Preis, der im Verhältnis steht zu dem zu erwartenden Vorteil, mit Württemberg verständigen sollen. Er hoffe, daß es nicht zu spät ist. In der Beamtenfrage glaube er, daß es nicht gut ist, daß keine Kommission zur Prüfung einer möglichen Vereinfachung eingesetzt wurde. Wenn man die Sache den einzelnen Ministerien überlasse, so helfe es in diesen: **Seiliger Florian**, **berdon** mein Hans, **jünd** andere an. Das Vertrauen des Publikums wäre besser gesichert worden durch Befolgung unseres Vorschlags einer Kommission. Bei Verringerung der Mittelstellen müßten die Bezirksstellen vermehrt werden.

In der Gewerbeordnung sollte die Polizei mehr ausgeschaltet werden. Man sollte den Schutz den Organisationen überlassen. Politische Bedenken habe er nicht.

Jhr. v. Wildens widmet ebenfalls dem Finanzminister Worte der Anerkennung. Man stellt immer die wirtschaftliche Depression in den Vordergrund bei der Darstellung der Finanzlage, weil sie etwas ist, für niemand etwas kann. Wenn man mit dem Rechnungstil nachrechnen würde, so würde der kleinste Teil der Schuld auf die wirtschaftliche Depression fallen; die Hauptschuld falle auf unsere Finanzgebarung. Auch in diesem Hause würde der Minister wenig Gegenliebe für die Wegnahme der Grundbücher finden. Kaufmännisch betrachtet, müßte doch das Volk die Erparnisse wieder bezahlen. Redner wendet sich gegen das rasche Vantempo und die Vorwegnahme der Mittel durch die Administrativkredite. Wenn bei einer Ausgabe auch die Deckung dabei steht, die erforderliche Steuer, so haben Sie zwei Gewichte, die sich ausgleichen. Wenn wir das bei den großen Ausgaben in dem letzten Landtag gemacht hätten, so hätte das sehr erfreulich zur Ausbalancierung unseres Budgets beigetragen.

Redner verweist auf seine Prognose bezüglich der Entwicklung der Eisenbahnschuldentilgungskasse, die sich leider in einer Weise erfüllt habe, so schwarz, wie es niemand erwartet hat. Er freue sich, daß die Regierung nun eine Kalkulation gemacht habe. Es sei aber ein schlechter Ausblick, daß wir in zehn Jahren eine Eisenbahnschuld von 800 Millionen haben mit einem Fehlbetrag von 20 Millionen. Eine Besserung sollte eintreten in der Tarifpolitik. Die Regierung sollte einmal eine Selbstkostenrechnung für jede einzelne Wagenklasse aufstellen. Dann könnten die Landstände entscheiden, ob über oder unter den Selbstkosten gefahren werden soll. Der Staatszuschuß von 4 Millionen aus den direkten Steuern sind 15 Prozent dieser Steuern. Der Bauer auf dem Schwarzwald, der nie mit der Bahn fährt, muß also 15 Prozent mehr Steuern für die Bahnen zahlen. Wenn wir in der bisherigen Weise fortfahren wollen mit der Dotierung der Eisenbahnschuldentilgungskasse, so wird das nicht ausreichen. Sehen wir aber eine Dotation von 10 Millionen vor, so erhalten wir schon 4 Prozent der direkten Steuern. Das geht doch nicht mehr.

Redner freut sich, daß heute von der Oberbürgermeisterband andere Worte über die Anlehenspolitik gefallen sind. Für Wasserwerke und dergleichen könnte man Anleihen machen.

Er freue sich, daß hier nicht durch Parteipolitik das Niveau herabgedrückt wurde und schließe sich den Worten Wildens für die Regierung an

Sonder-Verkauf während der Weissen Woche

bringe Posten Waren, die eigens für den Zweck erworben, zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Nur so lange
Vorrat reicht

Ca. 2500 Meter
weisse Baumwollstoffe in Orleans, Madapolam, Linon, Renforcé, Maccó, solide Qualitäten, für Leib- u. Bettwäsche, 80 bis 200 cm breit, das Meter von 1.45 bis 2.00 $\frac{\text{M}}{\text{m}}$

Ca. 1200 Stück
Damenwäsche in Korsen, Rosen, Bettjacken und Nachthemden, Socken, Strümpfe, darunter einzelne sehr gewundene Mäntelchen aus Resedallwolle in Madrasstrickerei, Lancé und sonstigen Ausführungen, das Stück von 1.80 bis 2.95 $\frac{\text{M}}{\text{Stück}}$

Herrenstoff-Reste
Ein Posten 140 cm breite
80 bis 160 cm breite
Weisse und farbige
Kleiderstoffe, farbig, schwarz und weiss
günstige Kaufgelegenheit zur Konfirmation.

Reste!
Weisse geramte Croisé finet per Mtr. von 32 $\frac{\text{M}}{\text{m}}$ an
Handtücher 10 . . .
Weisse und farbige Betttücher per Stück 98 . . .

Seltene Gelegenheit!
Ca. 4000 Stücke Tischwäsche.

Ein Lagerposten einer Leinwandweberei in Tafeltüchern, Tischschürzen, Servietten, Teegedecken, Frühstückservietten, Handtüchern, Gläsertüchern in Gebild und Damastgewebe, Halb- und Reineleinen darunter sind Waren, welche kleine Webfehler haben.

Ein Posten
Tisch- u. Kommodendecken mit u. ohne Franssen, das Stück von 60 $\frac{\text{M}}{\text{Stück}}$ an.

Bettbezüge
elegante Batist-wäsche
Rosen, Nachthemden, Bekleider
aussergewöhnlich billig

Ein Posten
Kissenbezüge
in Baumwolle, Halb- und Reineleinen mit à jour- und Handstickereien, Klöppel, Feston- und Sticker-Einsätzen und gefolgt, das Stück von 58 $\frac{\text{M}}{\text{Stück}}$ an

Ein Posten
Schlafdecken in Woll, Baumwolle und Halb- wolle, das Stück von 2.75 $\frac{\text{M}}{\text{Stück}}$ an

Ein Posten
Damenblusen, in Spitzen, Seide, Batist und Waschstoffen, Kostüm- und Unterröcke, letztere in Seide, Halbwolle, Tuch, Mohr, Wolle, Leinwand, Stokred und Valenciennes zu spottbilligen Preisen angelegt.

Böhmische Bettfedern und Flaum in blendend weisser Ware; Bettfedern per Pfund 1.35 und 2.25.

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)
en gros Versandhaus in Manufaktur, Mode und Ausstattungen en détail
Aderstrasse 18a
Karlsruhe
neben dem Gasthaus "Zum Zähringer Löwen" Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Inventur-Ausverkauf

mit
großem Preisnachlass u. 5 Prozent Rabatt.

Mehrere zurückgelassene Schlafzimmer mit 60-100 Mark Preisermäßigung, eine- und zweiteilige Spiegelschränke, Waschkommode, Nachttische, Bettstellen, einzelne Bettstellen besonders billig, sehr pünktlich gearbeitete Matratzen u. Betten, besonders preiswerte Buffets, Kredenzen, Bücherschränke und Schreibtische verschiedener Art, mehrere bessere Herrenzimmer, hübsche Wohnzimmer und Salons, feine Salonschränke, Truhen, viele Tische und Stühle, Trumeaux, Biermöbel, Plurarderoben, Ledersantentisch, Polstermöbel

5 Prozent Rabatt
auf das Beste, was in Schlafzimmern gemacht wird, mit 2- und 3tägigen Spiegelschränken, hervorragend schöne Zweifelszimmer in besonders hübschen Stilformen, dazu passende Herrenzimmer mit 2- und 3tägigen Bücherschränken, hübsche Wohnzimmer und Salons, Fremdenzimmer und Küchenmöbel.

Bei Aussteuern besonders entgegenkommen.

R. Dowerth,
97 Kaiserstrasse 97.

Privatpargengesellschaft in Karlsruhe.

Die zur Abrechnung vorgelegten Sparbücher werden gegen Rückgabe der ausgestellten Bescheinigungen

Dienstag, 25. Januar, morgens von halb 9 bis 12 Uhr, und nachmittags von 2 bis 5 Uhr;
Mittwoch, den 26. Januar, desgl.;
Donnerstag, den 27. Januar, desgl.

in unserem Kassenlokal, Karlstrasse Nr. 40, wieder ausgefolgt. An diesen 3 Tagen können Spareinlagen weder angenommen noch zurückbezahlt werden.

Karlsruhe, den 22. Januar 1910.

Der Verwaltungsrat.

Karlsruhe—Mühlburger
Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt
Rheinstraße 113. Telefon 2255.
Spezialität: Stärke-Wäsche
in absolut feinsten, einwandfreier Ausführung.
Prompte Bedienung bei freier Abholung und Rücklieferung.
Große Rasenbleichen, Trocknung im Freien.
Nach Auswärts franco gegen franco.

Bei
Husten,
Heiserkeit
und
Reichel's
Hustentropfen
von erprobter Wirkung und grossem Erfolge.
Nur echt mit Marke "Medico".

Flasche 50 Pf.
Arnica 10, Eucalyptus,
Salbei je 6, Anis 7,
Pimpin. 15, destilliert
mit feinstem
Spritverleift 70.

**Vor nutzlosen Nachahmungen
sei dringend gewarnt.**

Otto Reichel, Berlin S. O.
In Karlsruhe bei: Carl Roth, Herrenstr. 26, Otto Fischer, Karlstr. 74, Max Hoffmann, Kuffnerstr. 8, Anton Auh, Seifenstr. 128, Theodor Watz, Kurfürstenstr. 17, Baden-Baden: Drogerie Vogel, Hofe Lange und Böhmeinstr. Drogerie: Joseph Böhme, Hohenzollernplatz, Eßlingen: Robert Auh, am Markt Gagenau: Ernst Reich, Dlags-Drogerie. Acht: G. Barth, Hauptstr. 60, Paul Albrich, Hauptstr. 70, Forstheim: Anton Heinen, Dettl.

Karl-Friedrichstr. 31, Passatt: Ad. Oker, Poststr., Josef Weinbach, Kaiserstr. Engros-Lager in Karlsruhe bei Leopold Fiedig, Adlerstr. 24.

3 20 Mk. täglich können Personen jeden Standes verdienen, Nebenverdienst durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretung, usw. Näher, Erwerbzentrale in Frankfurt a. M.

Reparatur-Werkstätte
für
Fahrräder, Nähmaschinen
u. Grammophone aller Art.
Schnelle und billige Bedienung.

Adolf Böttcher,
Büchsenmacher
und Feinmechaniker
Karlsruhe
44 Markgrafenstrasse 44.
NB. Die Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und gebracht.

Chreifer Sportherde
in allen Größen und Ausführungen zu billigen Preisen vorrätig, anerkannt bestes Fabrikat im Vaterland, Baden und Württemberg.

12 erste Preise. — Neueste Auszeichnungen. — Ehrenpreise und goldene Medaille, Neustadt a. d. Saardt und Fiedenhofen, Lothr. — Reparaturen, Ersatzteile u. Ausbessern schnell und billig.

Karl Chreifer,
Größt. Postfach,
Herrenstrasse 44. Telefon 2071.

Karlsruhe **W. Boländer** Kaiserstrasse 121
Damen- und Herren-Kleiderstoffe, Aussteuer-Artikel, Damen- und Kinderwäsche, Trikotagen, Schürzen, Unterröcke, Gardinen, Teppiche, Linoleum etc.
Unsere jährlich einmal stattfindende

Weisse Woche

beginnt am **Donnerstag, den 27. Januar.** — **Schluss: Samstag, den 5. Februar.**
Wir bieten darin aussergewöhnliche Gelegenheiten in allen Lagern und gewähren ausserdem auf sämtliche Waren einen
Extra-Rabatt von 10⁰ oder doppelte Marken.